

Salas' Signature goes Single Coil

Framus Idolmaker
5'R Teambuilt & 5'R Masterbuilt

Stevie Salas, US-amerikanischer Gitarrist mit indianischen Vorfahren und Vergangenheit als „American-Idol“-Jury-Mitglied, entwarf 2014 mit und für Framus das Modell Idolmaker. Seither wurde die Reihe um Modelle mit unterschiedlichsten Tonabnehmerbestückungen und aus verschiedenen Bauklassen erweitert. Zwei Exemplare durften mir nun eindrucksvoll die Möglichkeiten des Framus Custom Shops demonstrieren.

Text von David Rebel, Bilder von Andreas Huthansl





Den Framus Custom Shop muss man sich übrigens nicht als pittoreske Waldhütte abseits des Hauptwerks vorstellen, vielmehr versteht Framus die komplette inländische Fertigung als Custom Shop. Der in die Instrumente eingehende „Custom“-Anteil variiert allerdings – von der Großserie über individuellere Kleinserien und (wie heute bei uns im Test) „Teambuilt“-Exemplare bis hin zu 100 % Custom-„Masterbuilt“-Einzelstücken.

Ungleiche Geschwister

Unsere Testgitarren unterscheiden sich weit mehr, als der erste Blick errahnen lässt. Hauptsächliche Gemeinsamkeiten sind neben kleineren Details wie Sattel und Locking-Mechaniken (Masterbuilt mit Palisander-Flügeln) von Graphtech sowie Warwick-Security-Gurthaltern die Ausstattung mit Single-Coil-Pickups, Hals (Ahorn) und Griffbrett (Palisander, jeweils mit 22 geplekten Jumbo-Bünden versehen) sowie die Korpus- und Kopfplattenformgebung. Während letztere dem bei Framus aktuell üblichen Design entspricht, ließ sich Salas fürs Styling des Idolmaker-Korpus von älteren Framus-Traditionen inspirieren: Er schnappte sich ein Exemplar des Television-Modells aus den 1960ern, drehte es auf links und ließ die Cutaways für optimierte Bespielbarkeit nachgestalten – damit stand die äußere Linie. Dass diese mit ihrem asymmetrischen Charakter einer Reversed Firebird nicht ganz unähnlich ist, mag Inspiration für die dreidimensional gestufte Deckenfräsung gewesen sein, die aber im Gegensatz zur Firebird-Deckenstufe nicht linear geradeaus, sondern kurvig verläuft – in der Formensprache ein wenig ans chinesische Yin-und-Yang-Symbol erinnernd. Und hier enden die Gemeinsamkeiten auch schon.

Die Teambuilt-Vertreterin tritt makellos und ganz in Weiß an, die Masterbuilt hingegen kommt in gecrackeltem Sea Foam Green liebevollst vermackelt aus der Werkstatt des Meisterbauers. Das ist natürlich kunstvoll in Szene gesetzte Absicht und außerdem Wunsch ihres neuen Besitzers Stevie Salas, für den sie gebaut wurde und der sie direkt nach mir bekommt. Oh je – hoffentlich hau' ich keine Macke rein. Obwohl: Würde es jemand merken?

Bei der grünen Masterbuilt Idolmaker darf fröhlich mittels von Wilkinson für Framus gefertigtem, schick geschwungenem und sehr massiv wirkendem Vibratosystem gewibbeln werden, die Teambuilt kommt mit fester Framus-Einteiler-Brücke. Beim grünen Modell aktiviert ein Dreiwegschalter wahlweise die über einen gemeinsamen Volumenregler gesteuerten in Steg- oder Halsposition befindlichen Pickups einzeln oder zusammen (der Mittel-Pickup lässt sich zu allen Schaltstellungen stufenlos hinzuregeln), beim weißen finden wir den Stratocaster-typischen Fünfwegschalter nebst Mastervolumen, gemeinsamem Tonregler für Mittel- und Hals-Pickup und zusätzlichem Tonregler für den Einspuler am Steg. Apropos Pickups: Die stammen bei der Masterbuilt von Nordstrand, bei der Teambuilt von Seymour Duncan.

Selbst bei der Mensur gehen die beiden Gitarren unterschiedliche Wege: Die Teambuilt fällt mit Fender-typischer 648 mm Mensur länger aus als Stevies Custom-Modell mit 628 mm. Zugleich sind bei letztgenannter die Pickups näher Richtung Steg gerutscht. Kaum überraschend, dass sich auch die Korpusgehölzer unterscheiden: Erle bei der Master- und Sumpfesche bei der Teambuilt. Letztere lässt das Korpusholz in den klar lackierten Fräskanten auf der Decke schön zur Geltung kommen. Beide Gitarren zeigen eine Verarbeitungsqualität von höchster Perfektion



sowie pfiffige technische Detaillösungen und erinnern damit an die Ingenieurskunst, für die Deutschland einmal berühmt war, bevor Firmen wie Mercedes oder Siemens von Unternehmensleitung und Investoren heruntergewirtschaftet wurden. Schön, dass es Familienbetriebe wie Warwick gibt, die stolz auf ihre Qualität sind und so zeigen, dass es anders geht! Zu den besonderen Verarbeitungsmerkmalen zählen unter anderem die ohne seitlichen Griffbrettdurchstoß eingesetzten Bundstäbchen (bei der Masterbuilt mit verrundeten Bundkanten), die makellose Lackierung insbesondere im schwierigen Bereich der Deckenfräsungen und der aus Holz geschnittene E-Fachdeckel der Masterbuilt-Idolmaker. Praktische Details indes sind der werkzeuglos zu öffnende E-Fachdeckel der weißgewandeten Schwester und die bei beiden vorhandenen fluoreszierenden Side Dots.

Dass in der Herstellung computergesteuerte Fräsen eingesetzt werden, darf man getrost positiv sehen, denn sie werden nicht zur Massenerstellung seelenloser Kopien, sondern vielmehr zur perfekten Umsetzung eigenständiger Designs und der schnellen Ermöglichung individueller Kundenwünsche (wie zum Beispiel unterschiedlichster Pickup-Fräsungen) eingesetzt. Und die Handarbeits-„Seele“ bekommen die perfekten Rohlinge trotzdem – spätestens beim Hals-Shaping, Finish und Setup. Die Teambuilt-Idolmaker kommt im stabilen Polyester-Gig-Bag – mancher hätte zu diesem Preis einen Koffer erwartet – und mit kleiner Werkzeugausstattung. Reichhaltiger und standesgemäß ist das Zubehör der Masterbuilt-Variante: edles Leder-Gig-Bag, Framus User Kit (Werkzeugtasche mit Tools) und Zertifikat.

Galant gediegen trifft rotzig gerockt

Was äußerlich zutrifft, gilt genauso für die Spielpraxis: Unsere Idolmakers haben Gemeinsamkeiten ebenso wie deutliche Unterschiede. Und die klanglichen Unterschiede gehen erstaunlich gut mit den optischen einher, wie wir noch hören werden. Zunächst jedoch zu den Gemeinsamkeiten: Diese liegen weitgehend im Handling und sind neben dem ähnlichen Gewicht – etwa mittleres Strat-Niveau –, der identischen Korpusform, den sich ähnelnden Halsprofilen und der gleichen perfekt abgerichteten Jumbo-Bundierung vor allem im Ansprech- und Abklingverhalten zu finden, das der perfekten Passung der Werkstücke und den hochwertigen Hölzern und der guten Hardware zu danken ist. Schnelle Ansprache trifft auf langanhaltendes Sustain bei leichter Kompression kräftiger Anschläge, ohne dass hierbei der Sound einbricht. Dead Spots? Fehlanzeige! Die perfekte Werkseinstellung beider Gitarren tut ein Übriges, hier finden wir höchst vergnügliche Spieleigenschaften vor. Interessanterweise fallen

DETAILS

Hersteller: Framus **Modell:** Idolmaker 5'R Masterbuilt
Herkunftsland: Deutschland **Gitarrentyp:** Solidbody
Korpus: Erle **Decke:** Erle **Finish:** Sea Foam Green, geaged
Hals: Ahorn **Halsprofil:** D **Griffbrett:** Palisander
Mensur: 628 mm **Bünde:** 22 Jumbo, geplekt, IFT (Invisible Fretwork Technology), verrundete Bundenden
Inlays: „Indians“ **Mechaniken:** Graphtech Locking mit Palisanderflügeln **Tonabnehmer:** Nordstrand Single Coils (3 x)
Elektrik: Passiv, Dreiweg-Klingenschalter, Killswitch,
Regler: Volume (Steg- und Hals-Pickup), Volume (Mittel-Pickup), Master-Ton **Brücke:** Framus Floating Vibrato (by Wilkinson)
Gewicht: 3,35 kg **Preis:** 9.000 Euro (Testmodell)
Zubehör/Besonderheiten: Handgefertigtes echtes Leder-Gigbag, Framus Werkzeugset, Palisander Trussrod Cover, Zertifikat

Hersteller: Framus **Modell:** Idolmaker 5'R Teambuilt
Herkunftsland: Deutschland **Gitarrentyp:** Solidbody
Korpus: Sumpfesche **Decke:** Sumpfesche **Finish:** Cremeweiß
Hals: Ahorn **Halsprofil:** D **Griffbrett:** Palisander
Mensur: 648 mm **Bünde:** 22 Jumbo, geplekt, IFT – Invisible Fretwork Technology **Inlays:** Oval **Mechaniken:** Graphtech Locking mit Holzflügeln
Tonabnehmer: Seymour Duncan STK4 Single Coils (3 x)
Elektrik: Passiv, Fünfweg-Klingenschalter **Regler:** 1 x Mastervolumen, 1 x Ton (Hals- und Mittel-Pickup), 1 x Ton (Steg-Pickup) **Brücke:** Framus Fixed Bridge **Gewicht:** 3,44 kg **Preis:** 3.117,53 Euro
Zubehör: Starline Rockbag, Inbusschlüssel, Trussrod-Tool

Getestet mit: Marshall Artist 1 x 12"-Combo, Fender 1970s Princeton Reverb, Fulltone OCD-Overdrive, MI Audio Crunchbox, 1980s Ibanez TS-9 Tubescreamer
Vertrieb: Warwick

www.warwick.de/de/Framus-.html

die unterschiedlich langen Messuren zunächst gar nicht so sehr auf, was auch daran liegen mag, dass der Saitenzug sich bei beiden gleich anfühlt. Des Rätsels Lösung: Bei der länger ausfallenden Teambuilt ist ein 009er-Satz aufgezogen, die Masterbuilt mit Gibson-Style-Mensur bekam einen 010er-Satz.

Keine Mäkeleien? Na gut: Wie bei den meisten extrovertierten Gitarrendesigns müssen wir mit leichter Kopflosigkeit leben. Aber hey: Der Vater des Designs ist ein echter Rocker – und die haben sich daran noch nie gestört.

Was die elektrischen Sounds angeht, will ich gar nicht um den heißen Brei herumreden: Aufgrund der Bestückung mit drei Strat-Style Single Coils, der hintere sogar gewinkelt zum Steg eingebaut, haben wir es im weitesten Sinn mit Sounds im Stil von Leos beliebtester Double-Cut zu tun. Trotz der eingeleimten Hälse kommen diese genauso schnell und Attacke-geladen angefliegen wie bei meiner zum Vergleich herangezogenen US-Vintage-Stratocaster und bieten typisches glockiges bis quäckendes Single-Coil-Flair. Trotzdem haben die Idolmakers ihre eigene Note: Während die grüne Masterbuilt zwar bissigen Draht und Twang en masse bietet, klingt sie dennoch breiter, größer und satter als meine Vergleichsstrat, die enger, mittiger, „älter“, aber





auch kleiner tönt. Im Output haben die Nordstrand-Pickups mehr zu bieten als Vintage Single Coils, ohne dabei zu modern oder zu wenig stratig rüberzukommen. Noch runder, kraftvoller, gleichwohl zugleich etwas braver klingt die weiße Teambuilt. Dies mag zum Teil an den Pickups liegen, aber nicht nur: Die weitere Entfernung insbesondere des Steg-Pickups vom Steg sorgt für einen runderen, allerdings weniger angriffslustigen Klangcharakter. Was man lieber mag, ist Geschmackssache: Sahnig singende Leads liefert die cremeweiße Idolmaker passend zu ihrer Farbe konsequenter als ihre grüne geagedte Schwester. Diese hingegen hat den Biss, den man beim Gitarren-Battle im schwitzigen Club braucht, was prima zu ihrem Look einer kampfgeprobten Bühnenwaffe passt.

Beide liefern tolle, prägnant nieselnde Sounds in den Kombinationen Steg-/Mittel- oder Hals-/Mittelpickup – das findet man auch bei Leos alter Firma selten besser. Interessant: Brian-May-Fans dürften bei den Idolmakers einige ihrer Lieblingsounds wiederentdecken. Bei der Weißen insbesondere durch den weit vom Steg entfernten und damit weicher klingenden Bridge-Pickup sowie die Möglichkeit, diesen mittels eigenem Tonregler zu entschärfen, und bei der Grünen durch die Option, den Mittelpickup zu den beiden äußeren stufenlos hinzuzuregeln und den Gesamtsound dann mit dem Master-Tone fein abzuschmecken. Das freischwingend aufgehängte Vibratosystem der Masterbuilt arbeitet butterweich und vorbildlich verstimmungsarm – klasse! Ebenso tadellos funktionieren die musikalisch abgestimmten Regler, und vor allem direkt an guten Röhrenamps angeschlossen sogar weitgehend ohne Höhenverluste. Und der Killswitch der grünen 5'R? Macht was er soll: an und aus.

Fazit

Spannende Designs brauchen ihre Zeit, beim Käufer anzukommen – das wissen wir spätestens seit Les Paul, Flying V und Firebird. Daher Hut ab vor Framus für den Mut und die Konsequenz, den traditionsbeseelten Gitarrenmarkt mit eigenständigen Bauformen zu bereichern und daran festzuhalten. Hat nun die Idolmaker – hier in den Single-Coil-Varianten – das Zeug dazu, ihren Spieler zum Idol zu machen? Ehrlich gesagt: Natürlich nicht, denn es sind andere Dinge, die Gitarristen legendär werden lassen, ihr Spiel, ihr Charisma, ihre Musikalität. Zum Höhenflug beitragen können die Idolmakers aber durchaus: mit perfekter Beispielbarkeit, zuverlässiger, welttourneetauglicher Qualität, inspirierenden Sounds und einer eigenständigen Optik, die ausstrahlt, dass der Träger dieser ungewöhnlichen Gitarre nicht vergangenen Helden nacheifert, sondern seinen eigenen Stil hat – und das eint ihn mit den ganz Großen seiner Zunft! Die weiße Teambuilt 5'R ist noch zu haben, die grüne Masterbuilt ist leider schon an ihren Erfinder vergeben. Zum Glück ist Framus ja ein – wenn auch recht großer – Custom Shop: Was immer der Kunde an Optionen haben will, bekommt er im Rahmen des Framus-Programms gebaut – das nötige Kleingeld vorausgesetzt! ■